





*[Faint handwritten text, possibly a date or signature]*





Daß der bey Hohenstein quellende Gesundbrunnen, dieses und das vorige Jahr besonders vielen Krancken die herrlichsten Dienste erwiesen, haben die damit angestellten Versuche und Gerichtlichen Zeugnisse, derer, so denselben gebrauchet, satzsam an den Tag gelegt. Man hat bey chimischer Untersuchung gefunden, daß derselbe allezeit, so wohl bey guten als schlechten Wetter, seine Kräfte behalten, ja so gar im Winter bey der strengsten Kälte ist das Wasser nicht gefrohren und hat sich an der Quelle trincken lassen, auch dasjenige, was er sonst zu färben pfleget, zu der Zeit in einen höhern Grad gefärbet hat.

Dieses Wasser ist an der Quelle vollkommen helle, daß bey etwas opal farbige und rüchet etwas weniges schweflicht,

es schmecket stark Vitriolisch, doch lässet es keine Trockensheit auf der Zunge nach sich. Wenn es einige Zeit an freyer Luft gestanden, wird es gelblich, alsdenn gelb trübe, sehet eine Ochram an die Seiten des Gefäßes und endlich lässet es dieselbe augenscheinlich auf den Boden fallen, da es denn nach und nach wieder helle und am Geschmack und Geruch dem gemeinen Wasser ähnlich wird. Nach oft wiederholten Versuchen mit den Hydrometer bey hellen und veränderlichen Wetter hat man gefunden, daß es allemahl von gemeinen Wasser um 2. Linien oder Grade differiret.

Es hält gedachtes Wasser eine Ochram martialem, ein Mittel Saltz und eine Spur einer Alkalischen Erde. Die Ochra zeigt sich sehr häufig bey und um die Quelle, und hält das Pfund Wasser nach den Abranchen und Ausläuhen von der Ochra 2. Gran, von dem Saltz aber, welches dem Glauberschen Wunder-Saltz am nächsten kömmt, reichlich auch 2 Gran.

Alle damit gemachten Versuche mit sauren und Alkalischen Liqvoribus, welche anzuführen hier zu weitläufig seyn würde, beweisen: daß gedachter Brunnen einen Spiritum sulphureo-elasticum, eine wahre Ochram martialem und ein zartes Saltz, als die Haupt-Ingredientien eines mineralischen Gesundbrunnens enthält. Er färbet den Viol-syrop grünlich, den Thee Roy nach etliche mahl unerschütteln so gleich bräunlich und alsdenn schwärzlich, den grünen Thee violet, das Brantworts ganz schwarz, und die auf die Flaschen gesteckten Hornköpffel auch schwarz, welches Zeichen seines innerlichen Gehalts sind. Es wirket das Wasser durch verschiedene Colatoria, bey den meisten operirt es durch gelin-

des

des Laxiren, Bey den übrigen aber treibet es den Urin und Schweiß sehr häufig.

Man hat nicht den Vorsatz hier eine weitläufige und gelehrte Beschreibung von diesen Gesundbrunnen zu machen, sondern nur kürzlich seiner Haupt-Eigenschaften zu erwähnen, einiger Krancken zu gedencken, welche sowohl von den innerlichen als äußerlichen Gebrauch dieses Wassers sind hergestellt worden, und endlich einiger Regeln künftlich zu gedencken, nach welchen der Brunnen zu adhibiren ist.

Unter denen so sich des Brunnens mit vielen Nutzen bedienen, und durch dessen Kraft besondere Hilfe erlanget, sind Ihre Excellenz der Herr Geheimde Rath Graf von Schönburg-Wechselburg, unser gnädigster Graf und Herr, Ihre Selben waren mit einem anhaltenden Seebrennen einige Jahre incommodiret, dahero Dieselben den Brunnen zu brauchen gnädig resolviret, und erwünschten Effect davon verspühret haben. Nächst diesen sind:

Ein Mann von 60. Jahren, von Döcksdorf aus dem Dresdner Amts Bezirk, welcher vermaßen von der Gicht zusammen gezogen und gewachsen war, daß er aufrecht nicht einen Trunk Wassers zu sich nehmen konnte; Deswegen er sich jedesmahl niedersetzen mußte, wenn er etwas flüßiges genießen wolte, dieser war in Zeit von 3 Wochen so weit wieder hergestellt, daß er zu Ende der 4ten Woche gesund und gerade von hier abgehen konnte.

Ein Kind hiesigen Orts hatte von den 6ten Monat an die Englische Krankheit, und konnte im 2ten Jahr auf  
kein

kein Bein treten, dieses wurde in etlichen Monaten, durch Trinken und Baden, soweit gebracht; daß es stehen und gehen konnte.

Ein Mensch bey Freyberg zu Hause, von mittlern Alter, hatte am Dickbeine einen Salzfluß, dieser wurde in etlichen Wochen durch Baden und Trinken von seinen Uibel befreyet.

Ein junger Mensch hiesigen Orts, von 19. Jahren, war von der Gicht an Hand und Füßen contract, nach dem er sich nun des Brunnes einige Zeit bedienet, ward er völlig wieder hergestellt.

Zwey Schwestern aus Mitweide, die älteste von 14. die jüngste von 10. Jahren, hatten beyde Tineam oder bößartig ausgeschlagene Köpfe, so, daß der Ausschlag sich bis auf die halbe Stirne ausgebreitet hatte, die ältere hatte diesen Ausschlag 4. Jahr, die kleinere aber als ein Kind von einem Jahr bekommen. diese beyden Mädgen wurden in Zeit von einem Monath durch äußerlichen und innerlichen Gebrauch dieses Wassers völlig curiret.

Ein Mann hiesigen Orts hatte von der blinden goldenen Uder große Beschwerlichkeiten, als er aber sich des Trinkens und Badens von den Brunnen bediente, kamen die Hämorrhoiden im Fluß, und sein Uibel verschwand.

Ein

Ein Mägdgen von 11. Jahren hatte etliche Jahr eine Art einer Thränen Fistel gehabt, darinnen sich des Tages viele mahl eine häufige Materie samlete, welches sie ausdrucken konte, die Aeltern schlugen ihr das Wasser und die Ochram fleißig auf, und das Uebel vergieng; daß man dem Mägdgen nichts ansiehet.

Ein Mägdgen von 18. Jahren, aus Glaucha, welche ihre monatliche Veränderung verlohren, wurde auf beyden Augen blind, daß sie an Wänden hingehen mußte, diese brauchte den Brunnen und die ihr verordneten Wäder, und wurde in Zeit von einem Monath wieder sehend, so daß sie jeko alle Schrift wieder lesen kan.

Ein Mensch von Hohendorf war, nach einen übel curirten Wechsel Fieber, über den ganzen Leib dermaßen geschwollen, daß die Beine etliche mahl aufgesprungen, dieser gieng nach dem Gebrauch von etlichen Wochen wieder gesund nach Hause.

Ein gewesener Hautboist, von Dresden, von 36. Jahren, hatte um und über beyden Knorren der Füße solche Saltzflüße, daß ihm das Wasser oft über die Schuhe herunter gelanfen, nachdem derselbe diesen Brunnen äußerlich und innerlich einem Monath adhibiret hatte, sind seine Schäden völlig geheilet worden.

Ein Schuhmacher Geselle aus Schwaben, 21. Jahr alt, war über den ganzen Leib geschwollen, äußerst entkräft, und hatte ein sehr stark entzündetes Auge, er brauchte den Brunnen einige Zeit, das Auge wurde gut, er bekam

Fam einen Ausschlag, welcher bald wieder abheilte,  
und wurde gesund.

Eine Beckers Frau aus Dresden, 40. Jahr alt, hatte  
eine Cariem am untern Theil des Ober-Arms, und  
gingen fistulöse Defnungen von Ellenbogen bis an die  
Helfte des Ober-Arms, diese Frau, nachdem sie  
das Wasser 6. bis 7. Wochen getruncken, und den  
Arm damit fleißig gebähet hatte, ist wieder hergestellt  
worden.

Ein Mann von 86. Jahren, so viele Jahre eine starke  
Geschwulst am linken Schenkel gehabt, trank das  
Wasser und schlug es warm um das Bein, davon es  
dem gesunden wieder gleich wurde.

Eine Weibes Person von 32. Jahren, aus Wiesenthal,  
hatte das Carlsbad etliche mahl ihrer weiblichen Um-  
stände halber gebraucht, und keinen Nutzen verspühret,  
sie trank hiesigen Gesundbrunnen und badete die Woche  
etliche mahl, dadurch sich die Monatbliche Keiniang  
den 12. Tag reihte, und die übrigen daher entstande-  
nen Zufälle, vergiengen

Ein alter Mann aus hiesiger Gegend hatte das Gehör  
verlohren, nachdem er hiesigen Brunnens Dampf auß-  
serlich durch einen Trichter in die Ohren eingelassen,  
konnte er die Predigt in der Kirche wieder deutlich ver-  
nehmen.

Ein



Ein Mann aus Dresden hatte 20. Jahr die Epilepsie oder Bösewesen nebst entzündeten Augen und Rückenschmerzen gehabt, dieser wurde nach dem Gebrauch des Brunnen von allen seinen Zufällen befreyet.

Eine Weibes Person von etlich 40. Jahren, hatte 3. Jahr an Ulceribus veneris gelegen, so daß zu Anfange der Cur etliche 60. derselben offen waren, nach dem Gebrauch dieses Wassers heilten nach etlichen Monaten fast alle zu bis auf etliche, so noch etwas nässe seten.

Anderer Fälle zu geschweigen, die an Entzündungen der Augen, ofnen Schäden, Schwinden und Steifigkeit der Glieder, Würmern, Hypochondrie und andern Umständen mehr, von den Brunnen gute Dienste erfahren.

Daß aber die Gesundheits Wässer nicht alle Krankheiten heilen können, was oftmahls von ihnen verlangt wird, da man oft Leute dahin bringet, welche mit Leibes Gebrechen gebohren, wird jeder leicht selbst einsehen, ja offters thun sich viele durch unvorsichtigen und allzuhäufigen Gebrauch selbst den größten Schaden, da sie ihr Uebel entweder vermehren, oder die Genesung verzögern, deswegen nöthig ist, daß man einen Medicum um Rath fraget; und von demselben die Verordnung erwartet, wie der Brunnen zu gebrauchen ist, und wie man sich dabey zu verhalten habe. Besonders aber ist zu mercken, daß wer den Brunnen gebrauchen will, demselben an der Quelle, wie alle andere

X X

dere

bere dergleichen Brunnen, am kräftigsten finden wird. Da denn nöthig, daß man ehe man die Cur zu gebrauchen anfänget, den Magen und die Gedärme durch ein Laxans, welches nach des Patienten Umständen eingerichtet, von den Unreinigkeiten befreye, damit dieselben nicht durch den Brunnen mit ins Blut gebracht werden, und derselbe frey wirken möge, ob gleich sonst derselbe die Tugend hat, daß er Niemand Verstopfungen machet. Den Tag nach den laxiren ruhet man eigentlich und fänget den folgenden frühe um 6. oder 7. Uhr mit einem Glas oder halben Maßel unsers Maasses, wenn der Patient an Kräften noch frisch ist, ganz gemächlich an, daß man damit in einer Stunde fertig ist. Den andern Tag trincket man ein halb Glas mehr und steiget so bis zu 5. bis 6 Gläsern, nachdem man es vertragen kan, und so fähret man fort bis zum Ende der Cur, welche gemeiniglich 3. bis 4. Wochen währet, da man alsdenn gegen das Ende bis auf ein Glas wieder abnehmen kan, welches aber nicht unumgänglich nöthig ist:

Schwächliche Personen können mit wenigern anfangen und nach ihren Umständen steigen.

Personen so empfindlich sind oder einen schwachen Magen haben, können des Brunnen, in heiß Wasser geseht, etwas überschlagen lassen, und denselben mit oder ohne Milch trincken, auch kan man, wenn man es gewohnet, eine Tasse Thee oder

oder Coffee darauf zu sich nehmen, und alskenn sich eine Bewegung machen, doch so, daß man sich nicht erhitze oder abmatte.

Ist das Baden nöthig, so ist es am besten daß man es eine Stunde nach den trincken vornehme, darauf eine halbe Stunde in Bette einem gelinden Schweiß abwarte, und wenn man sich wohl abgetrocknet, bey guten Wetter in freyer Luft, oder bey schlechten Wetter, in der Stube sich eine gelinde Motion mache.

Beym Essen ist darauf zu sehen, daß man gut gekochte und gebratne Speisen und Gemüse, die sich leicht verdauen lassen und keine Blähungen verursachen, langsam und mäßig genieße, hingegen geräuchertes scharf gesalzenes, Schweine, und wo möglich Schöpfen Fleisch, fett gebackne Speisen und unreifes Obst, vermeide.

Man kan bey Tische ein Glas guten Wein trincken, oder wenn es besonders nöthig, ein Visceral Elexier zu 60. Tropfen nehmen. Man wird aber selten finden, daß man den Appetit zu stärken, nöthig hat, weil der Brunnen denselben fattsam erregt und den Magen stärcket.

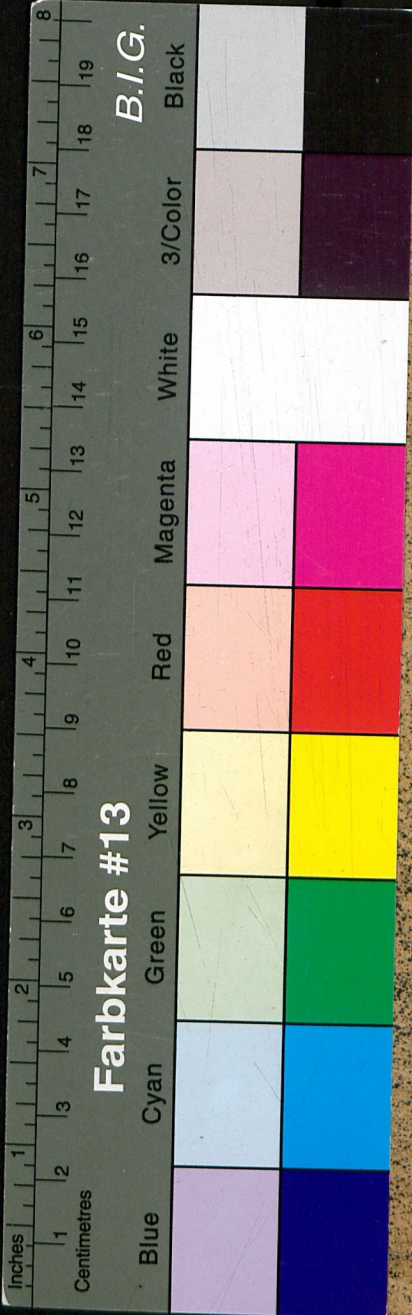
Das Trincken des Brunnens Nachmittags, wenn man es zur Cur rechnen will, wird nicht von grossen Nutzen seyn, weil

weil der Magen und Gedärme mit der Verdauung und Zubereitung des Nahrung-Saffts beschäftigt sind.

Beym Ausgehen ist nöthig, daß man sich nicht erkälte oder im Gegentheil sehr erhitze, auch sonst das Gemüthe aufgeräumt zu erhalten suche.

Alle oben angegebene Regula aber lassen sich nicht überhaupt von jeden Krancken bestimmen, sondern es ist nöthig, daß der Patient sich des Rathes eines Medici bediene, der ihm nach seinen besondern Umständen die Cur verordnet und bestimmet, wie und auf was Art er dieselbe vorzunehmen habe, welches hier bey dem Brunnen unser Physicus Herr  
 Doct. Fischer zu besorgen, verordnet ist.





*QK. VII, 11*

Yb  
4627

Kurze Nachricht  
von dem  
Mineralischen Gesundbrunnen  
zu  
Sohnestein  
und  
wie derselbe zu gebrauchen.

Waldenbreg, gedruckt bey Friedrich David Harnisch.

*V. des Mineralischen Gesundbrunnen 1782. XX. Stück  
pag: 239 - 246.*

